

Prof. Dr. Heiner Barz auf der Vernissage zur Ausstellung „Beuys – for ever“

Freitag, 25. Juni 2021, 19:00 Uhr in Park-Kultur, Oststraße 118, Düsseldorf

Warum Beuys?

Eine **kurze** und eine **lange Antwort**.

- Die kurze Antwort zuerst: Weil er ein **Genie** war und nicht nur die **Kunst**, sondern auch die **Gesellschaft** nachhaltig geprägt hat.
- Die lange Antwort lautet: Weil ich und offenbar auch viele andere Menschen in unserer Zeit sich nach wie vor gerne mit ihm beschäftigen und sich von seinen äußerst vielfältigen Aktionen inspirieren lassen. Und zwar auch ganz unabhängig vom Rummel um „Hundert Jahre Beuys“.

Zu dieser zweiten, etwas längeren Antwort will ich – zumindest soweit sie mich betrifft – ein bisschen **weiter ausholen**. Ich hatte mich bis vor vielleicht 4, 5 Jahren **nicht besonders für Beuys interessiert**. Schon alleine deshalb nicht, weil mein Interesse für Kunst sowieso nicht besonders tief geht und weil ich um etablierte Namen genauso wie um kanonisierte Werke in der Wissenschaft aus Gewohnheit eher einen Bogen zu machen pflege.

Und dann kam ich bei einem Besuch im **ZKM**, Karlsruhe, vor einigen Jahren an einem Bildschirm vorbei, auf dem ein Mann unter einem großen schweren Umhang verborgen war, oben ragte ein Krummstab heraus und unten zog und riss ein Tier, das nach Hund oder Wolf aussah an dieser Art tragbarem Einmannzelt. Irgendetwas fesselte mich an dieser Szene – und damit begann eine bis heute andauernde Beschäftigung mit Joseph Beuys. Dank Internet kann man sich ja dann heute recht schnell über die Hintergründe, Einzelheiten und Deutungen derartiger Kunstobjekte bzw. Performances näher informieren. Und so wurde mir schnell klar, dass sich diese seltsame Aktion, in der Beuys sich mit einem Krankenwagen vom New Yorker Airport in die Galerie René Block in Manhattan fahren ließ ohne den amerikanischen Boden zu betreten, eine symbolträchtige, vielfältig deutbare Kunstaktion war: der Protest gegen den **Vietnamkrieg** erreichte einen Höhepunkt, der **Koyote** (der Hund war eben kein Hund, sondern ein Koyote) konnte als Symbol der **indianischen Ureinwohner** stehen usw. usf. Und das alles unter dem polyvalenten Motto:

“I like America and America likes me”

Ich könnte viele weitere Aktionen nennen, die ich in den letzten Jahren für mich entdeckt habe. Etwa den Ableger einer der **7.000 Kasseler Eichen** aus der Aktion **Stadtverwaltung** zwischen der alten Staatskanzlei und dem damaligen **Wissenschaftsministerium**, die mir eine kunstbeflissene Düsseldorferin schon vor ein paar Jahren bei einem Spaziergang vom K 21 aus zeigte.

Oder Beuys und Rudolf Steiner – schließlich ist ein wesentlicher Schwerpunkt meiner Forschungsaktivitäten der Waldorfpädagogik gewidmet, deren erste Schule bekanntlich von Steiner im Jahr 1919 gegründet wurde. Aber Beuys hatte dazu ja abschließend festgestellt: „Ich Anthroposoph? Ich bin Niederrheiner.“

Ich will aber nicht zu ausführlich werden und noch eine Beuys Installation ansprechen, aus der ich sogar in gewisser Weise posthum persönlich therapeutische Hilfe gewonnen habe:

“Zeige deine Wunde” – Ende **2017** als ich wochenlang mit Blasenkatheeder rumlief und jedem, dem ich begegnete meine Leidensgeschichte erzählte. Sie wissen: Prostataprobleme sind zwar epidemisch bei Männern im fortgeschritteneren Alter – aber trotzdem spricht man über dieses heikle Körperteil, dessen vielfältige Funktionen auch ins ganz Persönliche hinein reichen, nicht allzu gerne als Mann. Die Prostata-OP war dann der Höhepunkt meiner – in der Fachsprache – „benignen Prostatahyperplasie“.

2017 ist **mein Vater** gestorben und im Nachlass fand ich einen **„Feldpostbrief“** aus dem Jahr **1942**, in dem den Eltern meines Vaters, also meinen Großeltern, vom Batteriechef mitgeteilt wurde, dass mein Vater auf dem Russlandfeldzug vermisst wurde. Beuys war **Bordfunker** – nicht Stuka-Pilot wie öfter berichtet wurde. Mein Vater war ebenfalls Bordfunker auf einem sog. Sturmgeschütz und beim glücklicherweise vergeblichen Versuch von Hitlers Armee auf Moskau vorzustoßen in der Nähe von Smolensk verletzt worden. Nach langen **Lazarettaufenthalten** hat er mit zerschossenem Unterschenkel überlebt. Er hatte – wie auch Beuys auf der Krim – Glück. Zwar ziemlich heftig kriegsverletzt – aber überlebt. Mein Vater war – wie auch Beuys – nochmal davon gekommen.

Es hat auch immer **kritische Stimmen** zu Beuys gegeben. Zu Lebzeiten und auch heute im Jubiläumsjahr: überschätzter Scharlatan, viel Lärm um Nichts, selbsternannter Schamane, Betrüger, Nazi – mindestens aber einer, dessen Geschichten über sein Leben reichlich ausgeschmückt und stilisiert worden sind. Auch zu Marina Abramovics Autobiografie „Durch Mauern gehen“ heißt es übrigens, dass sie viele erfundene Geschichten enthalten würde. Ihr Bruder Velimir Abramovic jedenfalls behauptet, dass es sich bei Marinas Schilderungen eigentlich eher um ein „Falsifikat des eigenen Lebens“ handeln würde. Ob sich in solchen wenig freundlichen Zuschreibungen mehr der Neid des weniger erfolgreichen Schriftstellers Velimir über die berühmte Schwester ausspricht oder doch die wirkliche historische Wahrheit, wissen wir nicht. Vielleicht ist es ja beides. Genauso wie beim unsäglichen *Hans-Peter Riegel*, dessen Beuys-Verriss inzwischen auf **4 unlesbare Bände** angewachsen ist. Und dessen Kärnerarbeit an den Abgründen des Menschseins trotzdem manches bisher unbekannte Detail aus dem so vielschichtigen Leben des Joseph Beuys zu Tage gefördert hat. Obwohl man sich auf **1.700 Seiten maximal boshafte Interpretationen des Werbetexters und Unternehmensberaters Riegel** stützen konnte, kam

jedenfalls eine vom Rat der Stadt Düsseldorf eingesetzte Untersuchungs- und Überprüfungs-Kommission Anfang 2020 für das „Joseph-Beuys-Ufer“ zum Befund „unbelastet“.

Friedrich Nietzsche hat bekanntlich in seinen „**unzeitgemäßen Betrachtungen**“ Überlegungen zum **Nutzen und Nachteil der Historie für das Leben** angestellt und dabei eine **monumentalische**, eine **antiquarische** und eine **kritische** Geschichtsbetrachtung unterschieden. Das heißt, dass neben das verehrende, und das bewahrende Motiv auch durchaus ein kritisches Moment treten muss. Für Nietzsche ist die kritische Perspektive für den Menschen als dem „Leidenden und der Befreiung Bedürftigen“ von Bedeutung. Man muss Nietzsche vielleicht nicht darin folgen, dass schädliche, die Vitalität hemmende Erinnerungen vergessen werden sollten. Auch wäre zu diskutieren, was genau gemeint ist, wenn Nietzsche fordert, es müsse immer „**eine Grenze im Verneinen**“ geben, damit das Leben nicht in Gefahr gerät. Dass indessen die Konstruktion der Vergangenheit nicht nur ein Akt wissenschaftlich-buchhalterischer Exaktheit, sondern ebenso ein schöpferischer Akt ist, der ins Reich der künstlerischen Gestaltung, und damit in Gegenwart und Zukunft, verweist, ist ein Hinweis, der vielleicht auch gerade in der Auseinandersetzung mit Joseph Beuys zur Geltung kommen sollte. Und wie wir hier anlässlich der heute eröffneten Ausstellung sehen, gibt es offenbar genug künstlerisch aktive, kreative Menschen, die das ähnlich sehen.

Meiner eigenen Beschäftigung mit Joseph Beuys hat dann aber vor allem eine englische Freundin noch einmal einen wichtigen Impuls gegeben: **Sally Linden Holman**, die heute in St. Ives, Cornwall lebt, war in jungen Jahren **Assistentin in Richard Demarcos Gallery** in Edinburgh. Und Richard Demarco ist bis heute so etwas wie der schottische **Kunstpapst**. Und Demarco hatte schon Anfang der 70er Jahre **Beuys mehrfach nach Edinburgh eingeladen** und war mit ihm auf den Spuren der Kelten durch Schottland gereist. Und Sally – davon zeugen beschwingte Foto-Aufnahmen – war offenbar so etwas wie die Reiseleiterin dieser Schottland-Exkursionen, vielleicht auch ein bisschen mehr ...

Und Demarco, inzwischen über 90 Jahre alt, ist noch immer munter. Ich konnte ihn 2019 interviewen und damit eines der spannendsten Gespräche über Beuys führen, das sich in unserer Interview-Serie findet. In dieser Serie habe ich mit Künstlern, (einer davon ist heute hier: Hallo Uwe Piel!), mit Kunstexperten, z.B. Bettina Paust, mit Pädagogen wie dem Vorstandssprecher des Bundes der Waldorfschulen oder dem Schulleiter der Joseph-Beuys-Gesamtschule in Kleve gesprochen. Zuletzt auch mit Klaus Staeck, der Heidelberger Plakat- und Postkartenkünstler. Inzwischen habe ich einige Seminare zu Beuys an der Uni Düsseldorf angeboten und Dank meiner Mitarbeiterin Sarah Reuter (dort drüben ist sie) haben wir uns inzwischen auch auf Facebook, auf Youtube und auf Instagram auf „die Spuren von Joseph Beuys“ begeben. Dort sammeln wir die heutigen Erlebnisse und Eindrücke von Menschen, die sich irgendwie von Beuys inspiriert fühlen. Wir wollen damit eine Plattform schaffen für die Vernetzung derer, für die das Vermächtnis von Beuys nicht vor allem von antiquarischem oder musealem Interesse

ist – sondern Bestärkung eigener Gestaltungsideen, seien sie eher künstlerisch oder gesellschaftlich gerichtet, oder Beides. Hier passt ein Beuys-Zitat, vor dem ich mich vor zwei Jahren auf der Didacta habe fotografieren lassen:

„Die Ursachen liegen in der Zukunft“

Und so freue ich mich auf die Werke der zahlreichen Beuys-Meisterschüler und anderer Künstlerinnen und Künstler, die hier präsentiert werden. Gestatten Sie mir noch eine letzte **persönliche Anmerkung**. Ich bin aufgewachsen in Karlsruhe, vielleicht schimmerte das schon durch. Eines meiner ersten Rock-Konzerte, ich meine sogar das allererste bei dem ich Live dabei war, habe ich in der **Karlsruher Oststadthalle** erlebt. Das muss so ca. 1970/71 gewesen sein. Gesehen und gehört habe ich **Kraftwerk** – und wenn ich die Vorinformationen nicht falsch verstanden habe, dann soll hier und heute **Eberhard Kranemann**, ein Kraftwerk-Gründungsmitglied, zur E-Gitarre greifen. Insofern schließt sich auch hier ein Kreis.

Ich freue mich – und Danke Ihnen für Ihre Aufmerksamkeit.

Zur Facebook-Seite: Auf den Spuren von Joseph Beuys (Sarah Reuter, Heiner Barz)

<https://www.facebook.com/beuys2021duesseldorf>

Zum Instagram-Account: Beuystacks (Sarah Reuter)

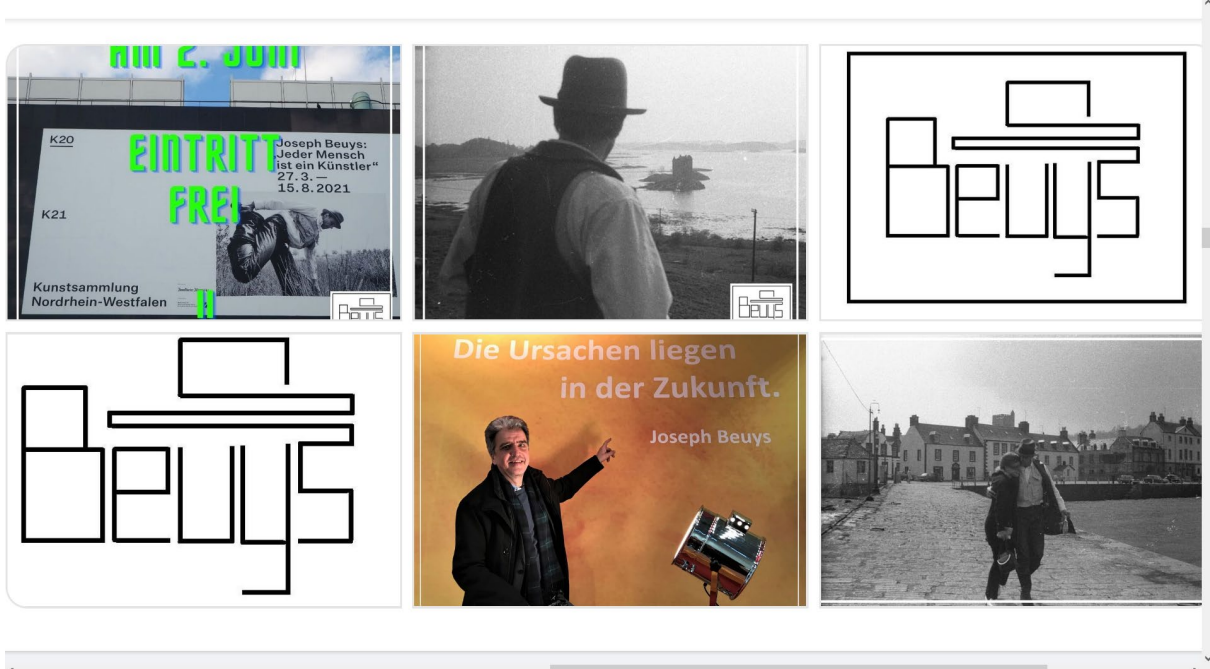
<https://www.instagram.com/beuystacks/>

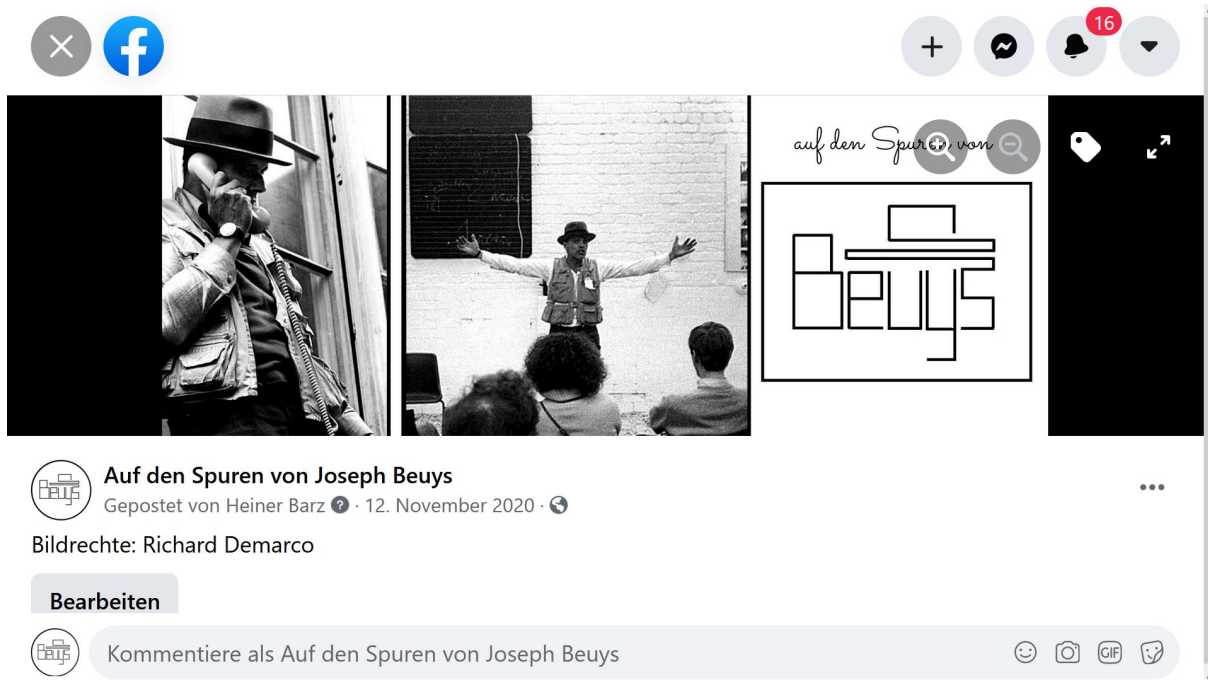
Zum Youtube-Channel: Heiner Barz auf den Spuren von Joseph Beuys

<https://www.youtube.com/watch?v=kGeU19odSq8&list=PLHk5kBxN2jwrURCJuywJMu8Cx4G2FIJ1t>

Joseph Beuys im Demarco-Archive:

<https://www.demarco-archive.ac.uk/search?utf8=%E2%9C%93&q=joseph+beuys&commit=>





Baurmann
 Oblt. und Battr. Chef
 =====

Im Felde, den 30. September 1942

Hochverehrte Familie Barz!

Ich muß Ihnen die traurige Mitteilung machen, daß seit dem Gefecht bei Belugorowo im Raume Rshew am 9.9.1942 Ihr Sohn, der Gefreite Alfred Barz vermißt wird.

Bei einem überraschenden Vorstoß der Russen in diesem Gefechtsabschnitt fiel der Stützpunkt der Batterie in Feindeshand. Ihr Sohn war als Funker in einem Sturmgeschütz, das jedoch vom Feind umschlossen und deshalb von der Besatzung gesprengt wurde. Die anfangs geschlossen zurückgehende Besatzung wurde durch Artillerie-Beschuß gezwungen, sich einzeln durchzuschlagen. Der als Panzerfahrer eingeteilte Unteroffizier hat Ihren Sohn zuletzt etwa 500-600 m vor sich gesehen, verlor ihn jedoch dann aus den Augen.

Es besteht die Möglichkeit, daß Ihr Sohn sich einem anderen Truppenteil angeschlossen hat oder verwundet in ein Lazarett eingeliefert worden ist. Die Annahme, daß Ihr Sohn in russische Gefangenschaft geraten ist, erscheint nicht gerechtfertigt. Die Batterie hofft immer noch darauf, daß eine Nachricht über den Verbleib Ihres Sohnes eintrifft. Gegebenenfalls wird Ihnen von hier sofort Mitteilung gemacht. Sollten Sie selbst eine Nachricht durch Ihren Sohn, einer Dienststelle oder anderen Person über den Verbleib Ihres Sohnes erhalten, so bitte ich Sie, die Batterie zu benachrichtigen.

Ich bedaure tief, daß ich Ihnen diese schmerzliche Mitteilung machen muß. Ihr Sohn war durch sein frisches Wesen und seine Dienstfreudigkeit uns allen ein lieber Kamerad geworden und hatte sich die Anerkennung seiner Vorgesetzten erworben. Möge Ihnen die Gewißheit ein Trost sein, daß auch Ihr Sohn, getreu seinem Fahneneid für den Sieg, die Größe und den Bestand von Volk, Führer und Reich bereit war, Gesundheit, Leben und Freiheit zum Opfer zu bringen.

Ich grüße Sie in aufrichtigem Mitgefühl



Anatol
Thomas Auerswald
Mirko Blum
Ralf Buchholz
Steffen Büchner
Felix Dröse
Daniela Flörsheim
Raimunde Grave

Willy Heyer
Markus Maria Jansen
Ivana Kleinertz
Lothar Kniep
Eberhard Kranemann
Reiner Langer
Uwe Piel
Fernand Roda
Karl Heinz Rummeny
Chris Schulz
Martin Schumacher
Ulli Schutkin
Heinrich Walther
Tomasz Piwarski

Hartmut Ritzerfeld
Margarete Rettkowski-Fejten
Gerd Blankenstein

Musik: Fettecke Allstars Band

Eröffnung der Ausstellung durch Prof. Dr. Heiner Barz
Performance: Robert Reschkowski

Beuys for ever...

25. Juni - 18. Juli 2021

Vernissage: Freitag, den 25. Juni 2021 19:00 Uhr

Park-Kultur, Oststr. 118, 40210 Düsseldorf

